

MENSCHEN MIT DEMENZIELLEN EINSCHRÄNKUNGEN IM KRANKENHAUS

*14-stündige Fortbildung für
Mitarbeitende im Krankenhaus*

*Eine von der Niedersächsischen Arbeitsgemeinschaft »Menschen mit
demenziellen Einschränkungen im Krankenhaus« konzipierte Fortbildung
für Mitarbeitende im allgemeinversorgenden Krankenhaus*

Ausgangssituation

In das allgemeinversorgende Krankenhaus werden Patientinnen und Patienten (mit oder ohne demenzielle Einschränkungen) in der Regel mit akuten, überwiegend körperlichen Symptomen und Erkrankungen eingewiesen, die eine klinische Behandlung erforderlich machen. Die Patientengruppe mit demenziellen Einschränkungen wird entweder aus dem häuslichen Bereich, einer betreuten Wohnform oder aus einer stationären Pflegeeinrichtung eingewiesen. Körperbezogene Informationen über Symptome und Erkrankungen werden in den meisten Fällen (mehr oder weniger ausreichend) übermittelt; Informationen zu psychosozialen Problemen und individuelle Ressourcen sind häufig unzureichend oder gar nicht vorhanden. Informationen über demenzbedingte Einschränkungen liegen in der Regel nicht vor.

Für Menschen mit demenziellen Einbußen löst die Einweisung und der Aufenthalt im Krankenhaus nicht selten eine krisenhafte Situation aus. Demenzbedingte Einschränkungen und Verhaltensweisen können sich im Krankenhaus erschwerend auf die pflegerische Versorgung und Durchführung der ärztlichen und therapeutischen Behandlung auswirken und werden häufig zu spät in der Pflege- und Behandlungsplanung berücksichtigt. Dennoch bestimmen sie maßgeblich ihren Unterstützungsbedarf im Versorgungsablauf.

Zielsetzung

Die meisten der aktuellen Ansätze zur pflegerischen und psychosozialen Versorgung von Menschen mit demenziellen Einschränkungen sind auf die Verhältnisse im ambulanten oder stationären Langzeitversorgungs konzipiert und teilweise in der Praxis umgesetzt worden. Der Pflege im Krankenhaus kommt aus vielen Gründen eine gewisse Sonderstellung zu. U.a. erleben Pflegenden einen so genannten »belastungssteigernden Zirkelschluss« der den Umgang und die Kommunikation mit demenziell eingeschränkten Menschen im allgemeinen Krankenhaus erschwere.

Vor dem Hintergrund der Zunahme von älteren und hochaltrigen Patientinnen und Patienten und damit einhergehenden deutlichen Zunahme derjenigen mit demenziellen Einschränkungen im Krankenhaus sind besondere Anforderungen an das Personal gerichtet bzw. Problemlösungen. Sie sollen mit einer 14-stündigen Basisfortbildung

- I. Mitarbeitende durch Vermittlung von Basiswissen und grundlegenden Kompetenzen im Umgang und Kontakt mit demenziell eingeschränkten Menschen gestärkt und ihr Arbeitsalltag erleichtert werden,
- II. die Situation der Angehörigen besondere Berücksichtigung finden und
- III. die Gesamtsituation von Menschen mit demenziellen Einschränkungen im Krankenhaus verbessert werden.

Zielgruppen

Mit dem Fortbildungsangebot sollen alle Berufsgruppen und Mitarbeitenden erreicht werden können, die an der Versorgung von Menschen mit Demenz im Krankenhaus beteiligt sind. Es sind dies vor allem Ärztinnen / Ärzte, Pflegepersonal, Therapeutinnen / Therapeuten, medizinische Fachangestellte, Sozialdienst und Hilfskräfte.

Basisfortbildung – 14-stündig

Die 14-stündige Basisfortbildung besteht aus drei übergreifenden Modulen, denen jeweils verschiedene Lernbereiche zugeordnet sind.

I. Wahrnehmen und Wissen

II. Verstehen und Annehmen

III. Handeln und Evaluieren

Fortbildungsziele und -inhalte und Dauer der Module

Modul I – Wahrnehmen und Wissen

Häufig wird eine Demenzerkrankung im Krankenhaus ‚nur‘ als eine Nebendiagnose geführt oder werden demenzielle Einschränkungen von Mitarbeitenden zunächst gar nicht bemerkt bzw. es gibt über einen bereits vorliegenden Befund keine Informationen bei der Aufnahme im Krankenhaus.

Das zentrale Ziel des Moduls »Wahrnehmen und Wissen« ist es, ein Basiswissen über demenzielle Einschränkungen zu vermitteln, Mitarbeitende für die Situation von Patientinnen und Patienten mit entsprechenden Symptomen und Erkrankungen zu sensibilisieren und die Beobachtung und Wahrnehmung der mit demenziellen Symptomen in Erscheinung tretenden Patientinnen und Patienten zu verfeinern. Auf der Grundlage der Lernbereiche des ersten Moduls bauen die folgenden zwei Module thematisch auf.

Fortbildungsinhalte des Moduls »Wahrnehmen und Wissen«

Lernbereich

Wahrnehmen und Beobachten

Dauer: 2 x 45 Minuten

Lernziele

- Die Teilnehmenden sollen lernen, ihre Wahrnehmung und Beobachtung der Patientinnen und Patienten mit demenziellen Symptomen zu verbessern
- Sie sollen für ihre besonderen Bedürfnisse sensibilisiert werden

Die Teilnehmenden sollen patientenbezogene Kompetenzen und Einschränkungen differenziert einschätzen lernen.

Lerninhalte

- Körpersprache (Mimik, Gestik, Körperhaltung) der Patientinnen und Patienten wahrnehmen und beobachten, z. B. Ausdruck von Zuständen des Sich-Unwohl-Fühlens, der Unruhe, Angst und Zustände von Zufriedenheit, Entspannung und des Wohlfühlens (nach Welling, Gefühle und Körpersprache wahrnehmen und beobachten)
- Schmerzeinschätzung bei Menschen mit eingeschränkter Kommunikationsfähigkeit

- Wahrnehmen und Beobachten von Ressourcen und Problemen in allen AEDL
- Nahrungsaufnahme, Ernährungszustand, besondere Probleme bei der Nahrungsaufnahme und der Flüssigkeitsaufnahme

Lernbereich

Grundlagenwissen Krankheitsbilder

Dauer: 2 x 45 Minuten

Lernziele

- Die Teilnehmenden sollen demenzielle Symptome im Unterschied zu normalen physiologischen Veränderungen im Alter erkennen können
- Sie sollen die Symptome, Krankheitsbilder und den Verlauf von Demenzerkrankungen sowie das (Selbst)Erleben der erkrankten Menschen kennen lernen.
- Die Teilnehmenden sollen die besondere Situation von Patientinnen und Patienten mit demenziellen Symptomen im Krankenhaus einschätzen können
- Sie sollen die Situation der Angehörigen demenziell eingeschränkter Patientinnen und Patienten und die Bedeutung der Angehörigen für die Erkrankten kennen lernen

Lerninhalte

- Demenzielle Symptome
- Diagnoseverfahren und Krankheitsbilder der Demenz
- Andere Ursachen demenzieller Symptome
- Unterschied zwischen Demenz und Delir
- Verlauf und Schweregrade der Demenz
- Phänomenologie der Demenz
- Rechtliche Fragestellungen (insbesondere z. B. freiheits-beschränkende Maßnahmen)

Modul II - Verstehen und Annehmen

Menschen mit demenziellen Einschränkungen können sich häufig weniger schnell, zunehmend eingeschränkt oder gar nicht mehr auf neue Situationen und veränderte Umgebungsbedingungen einstellen. Daher müssen sich vielmehr die Kommunikation und Arbeitsabläufe im Krankenhaus an die Patientin / den Patienten anpassen. Das kann nur geschehen, wenn man den Menschen in seiner besonderen sozialen Situation und psychischen Verfassung verstehen und als solchen annehmen kann.

Ziel des Moduls »Annehmen« ist es, bei den Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeitern ein Umdenken zu initiieren und zu fördern. Damit wird eine Voraussetzung geschaffen, dass der Aufenthalt gemäß den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Patientinnen und Patienten angepasst wird. Dies erfordert Veränderungs- und Anpassungsprozesse in der Begegnung und im Kontakt von der Aufnahme im Krankenhaus bis zur Entlassung.

Neben eines verbesserten Wohlbefindens und einer höheren Patientenzufriedenheit werden dadurch häufig auftretende negative Einflüsse (wie beispielsweise medizinische Komplikationen, verschlechtertes Outcome, höhere Sterblichkeit, längere Verweildauer, höhere Kosten) reduziert.

Fortbildungsinhalte des Moduls »Verstehen und Annehmen«

Lernbereich

Verstehen

Dauer: 2 x 45 Minuten

Lernziele

- Einführendes Verstehen durch Einlassen und Erfassen des inneren Bezugsrahmens der Erkrankten
- Die Mitarbeitenden sollen eigene Einstellungen, Gefühle, Vorstellungen und Orientierungen überprüfen können
- Sie sollen Familiensensibilität für den Kontakt mit den Angehörigen entwickeln

Lerninhalte

- Personenzentrierter, verstehender Ansatz im Umgang mit den Betroffenen
- Einblicke in die Perspektive der demenzkranken Menschen, um deren Beweggründe und Verhaltensmuster zu verstehen
- Ressourcen, Verluste und Bedürfnisse von Patientinnen und Patienten mit demenziellen Einschränkungen ermitteln
- Pflegeverständnis klären – Person-Sein im Mittelpunkt

Lernbereich

Annehmen

Dauer: 2 x 45 Minuten

Lernziele

- Einnehmen einer person-zentrierten Haltung
- Biographische Zugänge nutzen lernen
- Wertschätzung ausdrücken lernen

Lerninhalte

- (schwierige) Verhaltensweisen als krankheitsbedingt verstehen können
- Zentrale psychische Bedürfnisse von Patientinnen und Patienten mit demenziellen Einschränkungen
- Gestaltung der pflegerischen Beziehung auf der Grundlage einer empathischen und wertschätzenden Haltung
- Bedeutung der Biografie- und Erinnerungsarbeit kennen lernen
- Unterstützung in der Identitätserfahrung
- Wertschätzung von Person-Sein und Lebenserfahrung entwickeln

Modul III - Handeln und Evaluieren

Beim Vorliegen von demenziellen Verhaltensweisen und Einschränkungen müssen im Pflegealltag andere Kommunikationsformen und Maßnahmen erfolgen. Dazu gibt es viele kleine Bausteine, die von der Aufnahme bis zur Entlassung integriert werden können. Eine ganze Reihe von Einzelmaßnahmen können dabei zum Tragen kommen. Innerhalb einer 14-stündigen Fortbildung können die Themen jedoch nicht vollständig und auch nicht umfassend aufgegriffen und gelehrt werden. Im Modul 2 »Handeln« sollten daher teilnehmerorientiert Schwerpunkte gesetzt werden und bei besonderem Interesse an einzelnen Themenbereichen weiterführende Fortbildungseinheiten eingeplant werden.

Ziel des Moduls »Handeln« ist es, praktische Kompetenzen für die Erfordernisse der besonderen Situation von Menschen mit demenziellen Defiziten im Krankenhaus zu entwickeln. Der Umgang mit und die Pflege von Patientinnen und Patienten mit demenziellen Einschränkungen setzt eine hohe Flexibilität der handelnden Berufsgruppen voraus, um einerseits notwendige Behandlung und Therapien an ihnen durchführen zu können und andererseits ihren unmittelbaren Bedürfnissen gerecht werden zu können. Eine Besonderheit im Umgang mit dieser Patientengruppe ist die hohe Anforderung und Bedeutung der Beziehungsgestaltung zwischen Patientin/Patient und Mitarbeitende/n im Krankenhaus. Der Kontakt zu ihnen erfordert ein individuelles Vorgehen. Im Umgang und für die Kommunikation mit demenziell eingeschränkten Menschen gibt es keine Patentrezepte. Erfolge sind nicht häufig bzw. sie sind nicht leicht erkennbar, Frustrationsgefühle können dagegen häufig vorkommen.

Fortbildungsinhalte des Moduls »Handeln und Evaluieren«

Lernbereich

Handeln

Dauer: 4 x 45 Minuten

Lernziele

- Erhalt und Förderung bestehender Ressourcen der demenziellen Patientinnen und Patienten
- Kommunikations- und Umgangsformen anwenden können
- Biografie-unterstützte-Begleitung kennen lernen
- Angehörige als Partner in der Betreuung einbeziehen
- Maßnahmenoptionen im Prozess zwischen Aufnahme und Entlassung kennen lernen

Kommunikation

Lerninhalte (wahlweise)

- Berücksichtigung der demenziellen Erkrankung in der Pflegeplanung
- Positive Interaktionen nach Kitwood
- Demenzspezifische Umgangsformen, Kommunikationsregeln, Stolpersteine in der Kommunikation
- Ansätze um Probleme bei Kommunikationsschwierigkeiten zu lösen, Umgang mit herausforderndem Verhaltensweisen
- Punktueller »biografisches Arbeiten« (Lebensgeschichte und aktuelle Lebenssituation, Tagesstrukturierung)

Angehörigenarbeit

Pflegerische Versorgung

Abläufe im Krankenhaus

- Dementengerechte Milieugestaltung
- Sinnhafte Beschäftigungsangebote
- Einführung der 13-Empfehlungen
- Kontakt zu Angehörigen herstellen, Einbeziehung der Angehörigen, Angehörige als »biografische« Experten, Einschätzung der Belastung von Angehörigen
- Praxistipps aus der basalen Stimulation
- Essen und Trinken – Maßnahmen um die Versorgung zu verbessern
- 10-min-Aktivierung
- Tipps bei Unruhe und Bewegungsdrang
- Schmerzeinschätzung
- Aspekte bzgl. der Sicherheit von demenziell eingeschränkten Menschen
- Einbeziehung einer Unterstützung durch ehrenamtlich Helfende
- Empfehlung für ein anschließendes Diagnoseverfahren (bei einer / m niedergelassenen Ärztinnen / Arzt) geben (wenn im Krankenhaus keine oder nicht ausreichende Diagnostik durchgeführt werden konnte)

Lernbereich

Evaluieren

Dauer: 2 x 45 Minuten

Lernziele

- Eigene Erwartungshaltung überprüfen
- Erfolge im Umgang und in der Pflege erkennen und gewichten
- Entwicklung einer systematischen Arbeitsweise

Lerninhalte

- Rückkopplung: gegenseitige Unterstützung nutzen
- Was gelingt, verstärken; was keinen Erfolg zeigt, kreativ weiter entwickeln
- Auch kurzzeitige positive Interaktionen haben ihre Wirkung
- Viele kleinere Maßnahmen zeigen positive Effekte

Methodik

Die Fortbildungen sollten sich an der Praxis orientieren. Reine Wissensvermittlung in Form von Frontalunterricht sollte, soweit möglich, in kurzen Sequenzen erfolgen. Dennoch hat die gesamte Fortbildung viele Anteile reiner Wissensvermittlung, in der potentiell auch Alltagserfahrungen und kurze Falldarstellungen integriert werden können.

- Eigene Alltagserfahrungen müssen aufgegriffen werden (Fallbesprechungen)
- Selbsterfahrungsorientierte Methoden (z. B. kurzes Rollenspiel, Partnerübungen, Brainstorming, kleine Gruppenarbeit)
- Wissensvermittlung über Fakten
- Einsatz von kurzen Filmsequenzen
- Transferaufgaben, z. B. bzgl. der Umsetzung in die Praxis
- Ideenentwicklung für die Praxis

Wenn möglich

- Möglichkeit der Reflektion nach angemessenem Zeitraum (z. B. Was war umsetzbar?)
- Folgefortbildung zu einzelnen Themen, die von besonderem Interesse sind und vertieft werden sollen

Umfang der Fortbildung und Implementierungsvorschläge

Die Basisschulung für alle Mitarbeitenden sollte mindestens 14 Stunden (à 45 Minuten) umfassen.

Mögliche Fortbildungszeiten sind

- an zwei Tagen ganztags, zwischen den beiden Fortbildungstagen sollten nicht mehr als 14 Tage dazwischen liegen
- an vier Tagen halbtags
- ungünstiger sind die Übergabezeiten, sie sollten nur für kurze Inputs genutzt werden

Die Basisschulung kann

- abteilungsübergreifend
- abteilungsspezifisch
- stationspezifisch angeboten werden

Empfehlungen

- als multiprofessionelle Fortbildung anbieten
- die Basisschulung in Lerneinheiten an 2-4 Tagen anbieten
- mit Fallbesprechungen und Alltagserfahrungen arbeiten
- besser mehrere kürzere Sequenzen in kurzen Abständen als eine größere Fortbildung, die weniger Effekte für die Praxis erzielt
- stations- oder abteilungsspezifisch angebotene Fortbildungen fördern Diskussionen
- Einführung des Schulungsangebotes: Zugang über Leitungsstruktur (Team-Stationsleitung, Pflegedirektion, Pflegedienstleitung, Qualitätsmanagement)

Arbeitsgemeinschaft »Menschen mit Demenz im Krankenhaus«: Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen e.V., ambet e.V. Braunschweig, LVG&AFS Niedersachsen e.V., Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit Niedersachsen, St. Bernward-Krankenhaus Hildesheim